

# Rabbiner hat viel bewegt

**VORTRAG** Beim Verein zur Förderung der jüdischen Geschichte und Kultur Bambergs stand Samson Wolf Rosenfeld im Mittelpunkt.

**Bamberg** - In der Reihe der historischen Vorträge über die Geschichte der Juden in Bamberg beim Verein zur Förderung der jüdischen Geschichte und Kultur Bambergs sprach dessen Zweiter Vorsitzender, Prof. Ortwin Beisbart, über Samson Wolf Rosenfeld. Er vertrat den erkrankten Dr. Herbert Loeb (Newcastle). Der Beitrag stammt aus einem geplanten Buch über „Juden in Bamberg 1803 bis 1914“.

Rosenfeld war von 1825 bis zu seinem Tode 1862 Rabbiner in der Bamberger jüdischen Gemeinde. Er gehörte als sowohl talmudisch wie aufklärerisch Gebildeter zu den fortschrittlichen Rabbinern und Gemeindeführern im heutigen Oberfranken. Seine Wirksamkeit fiel in die Zeit nach dem bayerischen Judenedikt von 1813, das einerseits manche Verbesserung für die Gemeindefunktion, die Finanzierung der Gemeinde, den

Gottesdienst und die Bildung der Jugend möglich machte, andererseits aber auch dem Staat und dem Stadtmagistrat viele Eingriffsmöglichkeiten erlaubte, so dass die Pflichten gegenüber den Rechten weit gewichtiger waren.

Zudem bestanden große Meinungsunterschiede innerhalb der jüdischen Gemeinden des Distrikts über die Bedeutung von orthodoxer Tradition und aufklärerischen Gedanken.

Zwar könne man Rosenfeld als einen Mann des Ausgleichs beschreiben, was ihm großes Ansehen auf allen Seiten verschaffte, so der Referent; dennoch habe er beharrlich an seinen Zielen einer von Vernunft geleiteten Emanzipation gearbeitet, als Annäherung an die Mehrheitsgesellschaft, ohne das jüdische Profil aufzugeben. Dazu sei er publizistisch und aktiv handelnd rastlos tätig gewesen: Er schuf eine Gemeindefunktion,

die bis zum Ende der Gemeinde in der Verfolgung der Nazizeit gültig war, eben so wie eine Synagogenordnung. Er setzte sich für Erneuerungen des Synagogengottesdienstes ein, der sich in Plänen für Synagogenneubauten deutlich nachweisen lässt, förderte die deutsche Predigt als wesentliches Bildungsinstrument, Lieder in deutscher Sprache für den Gottesdienst und das „weltliche“ Wissen der männlichen wie der weiblichen Jugend. Zwar hatte Rosenfeld sein breites philosophisches Wissen „nur“ im Selbststudium erworben, er kannte jedoch die Schriften führender Aufklärer wie Moses Mendelssohn und Gottfried Ephraim Lessing gut.

Im Umgang mit den staatlichen Stellen, deren Handeln nicht immer nur von Wohlwollen getragen gewesen sei, setzte er auf argumentative Überzeugung statt auf Protest oder Verweigerung.